

Niederlande: Bühnen fürchten Pleite

Niederländische Museen und Theater haben in der Corona-Krise staatliche Nothilfen gefordert. Durch die strengen Maßnahmen stünden zahlreiche Kultureinrichtungen vor dem Aus, heißt es in Brandbriefen der städtischen Museen und des Verbandes niederländischer Bühnen. Ein Drittel der Theater- und Konzertpodien werde ohne Hilfe den Sommer nicht überleben, teilte der Bühnenverband in Utrecht mit. Der Verband vertritt 127 Bühnen und fordert von der Regierung 55 Millionen Euro Nothilfe.

In den Niederlanden wurden Bühnen und Museen im Zusammenhang mit der Corona-Krise am 12. März geschlossen. Als Voraussetzung für eine Lockerung der Maßnahmen müssen auch Kultureinrichtungen einen Sicherheitsabstand von eineinhalb Metern schaffen. Sie könnten dann höchstens ein Drittel der normalen Besucherzahl zulassen. „Der Betrieb ist schlicht nicht aufrechtzuerhalten mit einer Besetzung von 30 Prozent“, schreibt der Bühnenverband. Sowohl Theater in kleineren Kommunen als auch große Bühnen etwa in Rotterdam stünden vor der Pleite.

Auch die Kunstmuseen von Amsterdam, Rotterdam, Utrecht und Den Haag fürchten um ihre Existenz ohne Staatshilfen.

Das Kulturministerium hatte zwar Nothilfen von 300 Millionen Euro zugesagt, doch die kommen den subventionierten Ensembles, Orchestern und staatlichen Museen zugute wie etwa dem Reichsmuseum in Amsterdam.

IN KÜRZE

Infektionsrisiko beim Musizieren untersucht

Bamberg. Die Bamberger Symphoniker haben untersucht, wie gefährlich Musizieren in der Corona-Krise ist. Nach ersten Erkenntnissen verteilen sich beim Spielen von Blasinstrumenten oder beim Singen kaum feine Tröpfchen, die Viren übertragen könnten. „Wir vermuten, dass das Spielen eines Blasinstruments kaum Aerosole freisetzt, da bei der Tonerzeugung ja lediglich die Luftsäule im Instrument zum Schwingen angeregt wird“, so Intendant Marcus Axt.

Sängerin Millie Small mit 73 gestorben

London. Die jamaikanische Sängerin Millie Small, die mit ihrem Song „My Boy Lollipop“ in den 60er Jahren einen Welthit landete, ist tot. Sie sei nach einer Erkrankung am Dienstag friedlich in London gestorben, teilte gestern ihre frühere Plattenfirma Island Records mit. Smalls wurde 73 Jahre alt. Zuvor hatte Island Records-Gründer Chris Blackwell der Zeitung „Jamaica Observer“ ihren Tod bestätigt. Die Sängerin hinterlässt eine Tochter.

RADIO-TIPPS

MDR KULTUR: 15.00 Klassikerlesung: „Münchhausens wunderbare Reisen“ von Gottfried August Bürger (5/20); 18.00 Spezial: Unter Büchern – Durch fremde Hand träumen; 19.00 Kinder des Krieges: „Diese Narben, die habe ich immer behalten“ – Fluchtgeschichten zwischen Ostpreußen und Bremen; 19.35 Jazz; 20.05 Musik modern; 21.00 Jazz; 22.00 Kultur-Café: Der Klarinetist Rolf Kühn; 23.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDFUNK KULTUR: 19.05 Zeitfragen: Ein deutsches Trümmerfeld – Das Ende des Dritten Reiches, Feature; 20.03 Ensemble Avantgarde, Solisten: Musikalische Palindrome – Werke von Crumb, Schleiermacher, de Machaut, Scelsi, Hindemith, Ligeti, Webern; 22.03 Freispiel: Hunting von Trier, Theaterstück von Nora Abdel-Maksoud; 23.05 Fazit

DEUTSCHLANDFUNK: 19.15 Der Palast der Frauen – Im indischen Bhopal zerfällt die Erinnerung an fortschrittliche Muslimherrscherinnen; 20.10 Hörspiel; 21.05 JazzFacts: Neues von der Improvisierten Musik; 22.05 Historische Aufnahmen: Dirigent Marinus Voorberg (1920–1985); 23.10 Der Tag



Konnte das Durchschnittsalter auf 57 Jahre drücken: der Leipziger VHS-Chor.

FOTO: PRIVAT

Mangelware Männer

Chöre in Leipzig Teil IV: Der Chor der VHS wurde vor 70 Jahren von und für Verkäuferinnen der Handelsorganisation und des Centrum-Warenhauses gegründet

Von Roland H. Dippel

Eines hat sich seit Gründung nicht geändert: Die Jagd nach Tenören und Bässen männlichen oder weiblichen Geschlechts. Deshalb singt Uta Marx als Frau in der Stimmlage Tenor, auch wenn sie im Alt gut aufgehoben wäre. Als neue Vorstandsvorsitzende des Chors der Volkshochschule Leipzig leitet sie die Vorbereitungen zum 70. Jahrestag der Gründung. Ein Glanzpunkt in den Annalen war im Herbst der Auftritt bei der Verleihung der Goldenen Henne in der Leipziger Messehalle mit MDR-Übertragung: Da sang der VHS-Chor gemeinsam mit dem MDR-Kinderchor, dem Universitätschor und Verstärkung anderer Stimmen Sebastian Krumbiegels Hymne „Die Demokratie ist weiblich“.

Trostpflaster für die durch die Corona-Zwangspause entfallenen Auftritte beim Deutschen Chorfest und in drei Seniorenheimen soll das Festkonzert im Alten Rathaus am 25. September werden. Dieses Geburtstags-Programm bedeutet für die etwa 50 Sängerinnen und Sänger auch einen Rückblick und zeigt neben dem Schwerpunkt „Deutsches Volkslied“ einiges aus dem neuem Repertoire. Zur Erinnerung an den im Jahr 2010 nach 50 Jahren Amtszeit verstorbenen

Chorleiter Wolfgang Rößner sollen zwei seiner Lieblingslieder erklingen.

Ansonsten richtet sich der Chor in den letzten Jahren moderner und internationaler aus. Nach Rößner kamen Frauen an die künstlerische Führungsposition. Zur Wiederbegegnung beim Festkonzert haben fast alle zugesagt: Virginie Ongyert (Chorleiterin 2004–2008), Marlene Helm (2008–2012), die Französin Astrid Cottet (2012–2016) und Ustina Dubitsky (2017–2019). Seit November 2019 hat die Chilenin Cecilia Barrios Bulling die musikalische Leitung des Chores inne.

Der VHS-Chor spiegelt Leipziger Sozialgeschichte wider: Gegründet wurde er als Chor von und für Verkäuferinnen der (DDR-)Handelsorganisation und des Centrum-Warenhauses am Brühl. Seit 1992 sichert ein Kooperationsvertrag mit der Volkshochschule Leipzig das Fortbestehen des Chores, deren Namen er fortan trägt.

Neben den Auftritten in der VHS-Aula sind Konzerte bei festen Partnern zur schönen Gewohnheit geworden. Das aufwendige Programm des Laienchores – ein solcher will der VHS-Chor bleiben – erfordert ein umsichtiger Empfang neuer Sängerinnen und Sänger: Das Repertoire besteht zu etwa 70 Prozent aus deut-

schen Volks- und Kunstliedern sowie Chorsätzen von Bach und Rameau bis Brahms. Gesungen wird auch in Englisch, Französisch, Italienisch, Schwedisch, Japanisch, Portugiesisch oder Tschechisch.

Ein seit Gründung des Chores sorgfältig aufgebautes Noten- und Text-Archiv steht zur Verfügung. Notenlesen ist keine Voraussetzung zur Mitwirkung. Für alle Mitglieder und Stimmgruppen werden CDs zum selbstständigen Üben bereitgestellt. Das erweist sich als Vorteil für die während der VHS-Semester jeden Donnerstag stattfindenden Proben und die Bewältigung eines großen Repertoires im Wechsel von Sommer- und Winterliedern. Für Auftritte können aus rund 100 Titeln jederzeit variantenreiche Themengruppen ausgewählt werden.

Wesentliche Schwerpunkte des VHS-Chors sind Auftritte in sozialen Einrichtungen und Gemeinschaftskonzerten, in der Vergangenheit zum Beispiel mit dem Männerchor Leipzig-Nord, dem Uralkosaken-Chor, dem französischen Chor Eolides und dem kanadischen Chor Concordia. Die Teilnahme an den Tagen des Liedes, eine Konzertreihe des Leipziger Chorverbandes, beim Internationalen Chorfestival Prag 2017, beim Anhaltinischen Chortreffen in Wernig-

rode oder bei den Sängerfesten in Colditz und Lichtenwalde stärken den musikalischen und freundschaftlichen Gemeinschaftssinn ebenso wie Auftritte in Leipzig bei den Mitsingnächten in der Peterskirche, der Langen Nacht der Chöre im Buddehaus, oder beim Leipziger Stadtfest.

Trotzdem: Noch immer fehlt es an sangesfreudigen Männern. Der Vorstand macht sich keine Illusionen darüber, dass die Verjüngung aufgrund der zunehmend flexiblen Herausforderungen im Berufsleben nicht einfach ist, selbst wenn in den letzten Jahren das Durchschnittsalter von 60 auf 57 Jahre sank. Aber durch eine umfassende Betreuung und Integration von Neulingen durch Paten sollen die Mitgliederzahlen gehalten werden oder, besser, ansteigen. Gewohnheitsrechte Altvorderer gibt es im VHS-Chor also nicht: Da ist man in Hinblick auf Durchmischung genauso offen wie in der Erweiterung des Repertoires. Das ungeschriebene Programm lautet: Wachstum ohne Gewinn-Ambition – außer in Sachen sängerische Qualität. Interessenten sind zu einer Schnupperprobe immer willkommen.

Info Chor der Volkshochschule, Proben: Donnerstags, 18.15–20 Uhr, Aula der VHS, Löhstraße 3–7; kontakt@chor-leipzig.de

Mehr werden, mehr sein

Anna Hope zeigt in ihrem Roman „Was wir sind“, dass Pläne nicht für das Leben gedacht sind

Von Katharina Stork

„Wer ist schon glücklich. Du etwa?“ Für ein Fragezeichen ist hinter diesem schweren Satz kein Raum mehr. Denn die Suche nach Glück ist eine langsame, kontinuierliche Zerstörung – äußerlich gesehen. Zumindest im Roman „Was wir sind“ von Anna Hope, 1974 in Manchester geboren.

Hannah, Lissa und Cate sind Mitte 30, haben die intensiv sorglose Zeit in ihrer Wohngemeinschaft in London Fields hinter sich und fragen sich: Was ist aus dem geworden, was ich mir vor langer Zeit für mein Leben gewünscht habe? Unterschiedlicher könnten Freundinnen nicht sein. Lissa ist Schauspielerin, hackt seit Jahren gegen die Mauer zum Durchbruch und geht zu jedem Vorsprechen, das sich ihr bietet. Hannah ist beruflich erfolgreich, glücklich mit ihrem Mann Nathan – aber ohne Kind erscheint ihr alles sinnlos. Cate ist Mutter, nach der Geburt ihres Sohnes zur Familie ihres Mannes nach Canterbury gezogen und verliert immer



Die Schriftstellerin Anna Hope.

FOTO: HANSER LITERATURVERLAGE

mehr den Blick dafür, was sie mit Freude erfüllt.

Anna Hope spielt in dem Roman ausführlich mit Rückblenden, mal weiter zurück, mal weniger weit. Der rote Faden wird immer wieder mit dem kursiv Gedruckten verwoben, das alles Vergangene in pastellene

Farben taucht. War früher nicht alles besser? „Was bist du denn?“, fragt Nathan Lissa, die ihn seiner zukünftigen Frau vorgestellt hat. „Weniger“, antwortet sie. Das ist es, worum sich alles in „Was wir sind“ dreht. Mehr zu werden, mehr zu sein. Als man ist, als man war, als man sein wollte.

In diesem Strudel aus Veränderungen, die sich aus dem Alltag speisen, treffen die Freundinnen Entscheidungen, die ihre Beziehungen zu sich, zu den anderen aufs Spiel setzen, verändern oder zerstören können. Sie wandeln auf dem schmalen Grat zwischen Egoismus und Selbstliebe, Altruismus und Selbstaufgabe. Wie viele Rückschläge halten Freundschaften aus? Alle, wenn man Hopes Protagonistinnen glaubt. Und Hope schreibt ihnen Glaubwürdigkeit in die Seelen, in den kleinen Beobachtungen, die sich in ihnen abspielen.

Lissa als ätherisches Wesen, das sich selbst immer dann am besten finden kann, wenn sie die Kontrolle verliert. Cate, die am Leben vorbeirast in einem Schnellzug ohne Notbremse. Und Hannah, der ihr eigenes Selbst zu wenig für das Leben ist. „Sie hat sich in ein Wesen verwandelt, das schwanger werden will.“ So beschreibt sie ihr Mann, der immer mehr an Kampfwillen verliert, wie Wasser, das durch ein Sieb läuft.

Absage des Festivals ist herber Schlag

Wie geht es der Filmbranche ohne das Festival in Cannes?

Eigentlich würde das Filmfest Cannes bald mit viel Wirbel starten. Schauspielstars und Regisseure, Journalisten und Fotografen aus der ganzen Welt wären auf dem Weg an die Côte d'Azur, wo das glamouröse Festival am Dienstag eröffnet werden sollte. Doch dann kam die Coronakrise, und das Festival wurde für Mai abgesagt – ein herber Schlag für Filmschaffende, gehören die Festspiele in Cannes doch zu den wichtigsten Events der Branche. Wie geht es nun weiter mit Cannes, den Filmen, den Kinos?

„Niemand weiß derzeit, was die zweite Jahreshälfte bringt und ob es möglich sein wird, große Filmevents, inklusive das Festival in Cannes, in 2020 zu organisieren“, erklärte der künstlerische Leiter Thierry Frémaux kürzlich. Wann und ob Cannes überhaupt in diesem Jahr starten wird, ist unklar. Das wäre ein Novum: Die Goldene Palme wird seit 1955 vergeben, seitdem fanden die Festspiele jedes Jahr statt.

Cannes ist eine wichtige Plattform für Stars und die Filmschaffenden aus Hollywood und des weltweiten Autorenkinos. Dabei geht es nicht nur um den Glamour, das Festival ist eine wichtige wirtschaftliche Größe. Auf dem Filmmarkt werden die Werke in die ganze Welt verkauft und millionenschwere Deals abgeschlossen. Nun probiert Cannes etwas Neues und organisiert eine Online-Version: Vom 22. bis 26. Juni soll es für Einkäufer die Möglichkeit geben, neue Filme online zu sehen und Verträge auszuhandeln.

Die Organisatoren dürften schon Hunderte Filme gesichtet haben, wahrscheinlich stand die engere Auswahl bereits fest. Fachblättern zufolge waren Filme wie Wes Andersons „The French Dispatch“ mit Tilda Swinton, Timothée Chalamet und Bill Murray so gut wie gesetzt, auch François Ozon, Nanni Moretti, Thomas Vinterberg und Franka Potente mit ihrem Regielangfilmdebüt waren im Gespräch.

Nun zittert die Branche und kämpft mit der Unsicherheit der Situation. Denn solange die Kinos weltweit nicht wiedereröffnen, werden die Studios nur ungern neue Filme herausbringen, weil das ihre Einnahmen schmälert. Die Oscars kündigten bereits an, dass beim nächsten Mal ausnahmsweise auch Filme im Rennen sein können, die nicht in Kinos, sondern nur online ihre Premiere feierten. Das allerdings verschärft den seit Jahren schwelenden Streit mit Streamingdiensten und Onlineauswertungen – und ist nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht eine Gefahr.



Anna Hope: „Was wir sind“. Aus dem Englischen von Eva Bonné, Hanser, 368 Seiten, 22,70 Euro.